



Ohne Angst und Gewalt

Das Projekt „Respekt – gemeinsam stärker“ hilft Schulen bei der Bewältigung von sozialen Herausforderungen.

VON SABINE KRAMMER

Kinder und Jugendliche sollen sich in ihren Klassenzimmern wohl- und willkommen fühlen. Um ihnen das zu ermöglichen, wurde 2020 von der Stadt Wien und dem Verein Wiener Jugendzentren (VWJ) das Programm „Respekt – gemeinsam stärker“ ins Leben gerufen. Damit möchte man die Schulen zu angst- und gewaltfreien Räumen für alle machen, ungeachtet des Geschlechts, der Herkunft, der sexuellen Orientierung, der Religion oder der Weltanschauung. An dem Programm nehmen jedes Jahr zehn Schulen teil. Experten begleiten die Schulen dabei,



Beyzanur, Gabriela und Amir (v.l.) mit dem Mediationsbrett. Foto: sak/MeinBezirk

alltägliche Herausforderungen zu bewältigen und ein gutes Miteinander zu schaffen.

Aufeinander eingehen

„Wir gehen individuell auf die Wünsche der Schulen ein und veranstalten Projekte, Workshops oder Module und bauen so kurz- und längerfristige Strukturen auf“, erklärt VWJ-Projektleiterin Anja Gerhartl.

Teil des Programms ist der Verein Team Präsent. „Wir möchten eine empathische Beziehungskultur fördern. Denn nur durch Sicherheit in der Gruppe haben Schüler die nötige Basis zum Lernen“, berichten Jutta und Armin. Der Nachwuchs soll lernen, mit Konflikten umzugehen und diese zu lösen. Erfolgreiche Strategien wie das Wiederholen und Spiegeln von Aussagen und Bewegungen oder ein Mediationsbrett werden als Werkzeuge zur Streitschlichtung herangezogen.

Multikulturelle Konflikte

An dem Programm nimmt heuer auch die Musikmittelschule Dietrichgasse aus dem 3. Bezirk teil. „Wir hatten einige multikulturelle Konflikte und sind deswegen offen für Unterstützung“, berichtet Direktorin Birgit Paar. Hilfreich ist das Programm laut der Direktorin besonders in einer Klasse, in der durch eine

neue Konstellation Unruhe entstanden ist. In einem Workshop hat der Nachwuchs gelernt, individuelle Stärken zu erkennen, eine Gemeinschaft zu bilden sowie gemeinsame Umgangsregeln und eine konstruktive Konfliktkultur zu etablieren. Ein Schüler fasst zusammen: „Unsere Zusammenarbeit ist jetzt besser, weil wir unsere Mitschüler besser kennengelernt haben.“ Munira weiß jetzt, dass man bei einem Streit zuhören muss, um ihn beilegen zu können. Um die positiven Effekte zu erhalten, werden auch die Erziehungsberechtigten, die Pädagogen und die Direktion einbezogen. Zusätzlich bieten Nachgespräche Unterstützung. „In der Bildungslandschaft fehlen Ressourcen. Das spürt man bei den Kindern“, sagt Jutta vom Verein Team Präsent. Kinder seien jedoch die Zukunft. Die Vermittlung von Werten sei deshalb umso wichtiger.